



wie in dem andern gleiche Größe und Stärke erreichen kann, sondern mit der Zunahme des einen die Abnahme des andern verbunden ist, b) so folgt, daß jene Subjekte, welche ununterbrochen körperliche Arbeiten verrichten, größere und stärkere Nerven, und mit diesen zugleich auch stärkere Muskeln, Knochen und Gefäße; hingegen aber ein kleineres Gehirn, und weniger Geisteskräften erhalten müssen. Jene aber welche eine sitzende Lebensart führen sich weniger mit körperlichen Arbeiten beschäftigen, dafür aber mehr den Wissenschaften widmen, größere Geisteskräfte, oder doch wenigstens eine größere Fähigkeit, sie zu vervollkommen erlangen.

Das weibliche Geschlecht führt nun größtentheils eine sitzende Lebensart, und beschäftigt sich nicht mit solchen Arbeiten, die anhaltende Körperskräfte und Muskelstärke fordern. Ihre Knochen (S. 8.) und Muskeln sind überdas schwächer (S. 50.) und die Nerven anfänglicher dünner; (S. 67.) daher es denn auch kein
Wunz

b) Betrachtungen über das Universum. Mannheim 1787. S. 8.

